

BRUGG UND RHEINFELDEN: Roland Näf hat nach einem Schicksalsschlag seine spezielle Begabung gefunden

Masseur mit besonderem Fingerspitzengefühl

Roland Näf hat nach seiner Erblindung mit 23 Jahren den schwierigen Herausforderungen, die das veränderte Dasein an ihn stellten, standgehalten. Heute lebt er selbständig in einem kleinen Appartement in Rheinfelden und wird nach seiner Zweitausbildung zum medizinischen Masseur wegen seiner sensiblen Hände geschätzt.

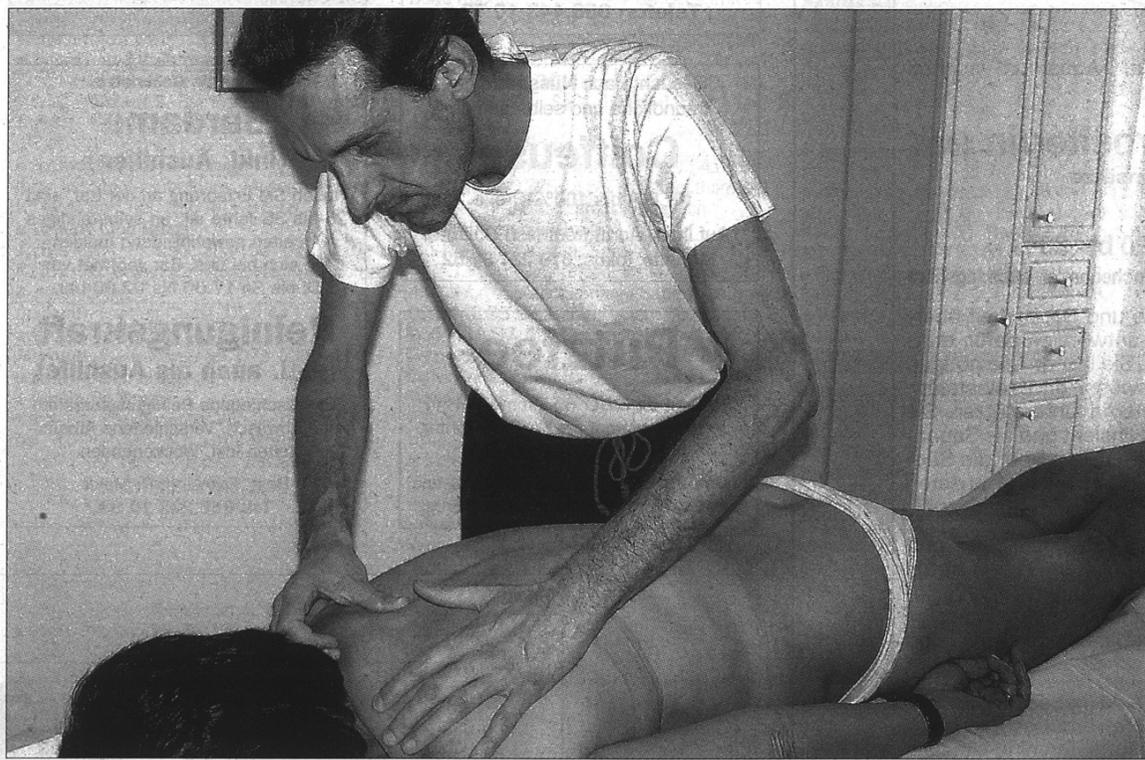
Ursula Burgherr

Der in Brugg und Effingen aufgewachsene Roland Näf war jung, gutaussehend, hatte seinen Job als Koch. Dann der Unfall. Erblindet musste der damals 23-Jährige sich völlig neu orientieren, die elementarsten Dinge des Alltags von Grund auf wiederlernen.

Das zweite Leben

Zwei Jahre intensiven Studiums bedurfte es, bis Näf die Blindenschrift fliessend beherrschte. Und weil Roland Näf grösstmögliche Selbständigkeit erlangen wollte, als Koch aber mit seinem Handicap nicht mehr arbeiten konnte, nahm er eine Zweitausbildung in Angriff. «Für einen Blinden war die Auswahl begrenzt. In Frage kamen Ausbildungen im Büro, als Telefonist oder Masseur.» Der junge Mann entschied sich für Letzteres, absolvierte ein dreijähriges Studium in Deutschland. «All die lateinischen Begriffe für Muskeln, Sehnen und Knochen, da kam ganz schön viel auf mich zu, vor allem der ganze theoretische Teil in Breilschrift.»

Dass er in einer Schule lernen konnte, wo Sehende und Blinde zusammen arbeiten, empfindet er als grossen Vorteil. «Ich wollte möglichst normal wei-



Roland Näf beim Massieren: Seine Hände ertasten und beheben mit viel Feingespür körperliche Störungen seiner Kunden

Bild: ub

terleben, mich nie in einem Heim akkapseln.» In renommierten Betrieben wie der Reha-Klinik Rheinfelden und im Felix-Blatter-Spital in Basel erwarb er sich viel Praxis für seine selbständige Existenz, die er sich zum Ziel gesetzt hatte. Inzwischen ist für ihn der Beruf als Masseur längst mehr als nur eine Möglichkeit, unter schwierigen Umständen wieder Fuss fassen zu können. Leute zu behandeln, auf sie ein-

zugehen, mit viel Feingefühl muskuläre Disbalancen herauszufinden, welche Muskeln zu wenig trainiert und welche verspannt sind, darin ist er zu einem passionierten Spezialisten geworden. «Ich liebe meinen Beruf, bin damit viel glücklicher als ich es je als Koch war.»

Viel Lob für Feingefühl

Einen der wichtigsten Sinne, nämlich

das Sehen, zu verlieren, stellte den Aargauer vor grosse Herausforderungen. Schwierig am Anfang das Tasten durch die Gegend mit dem Stock in totaler Dunkelheit. Umso mehr hat sich das Gespür in seinen Händen entwickelt. Leute, die bei ihm zur Therapie waren, schwärmen davon, wie sensibel er die einzelnen Muskeln bearbeitet, sofort merkt, wo Störungen sind, die es zu beheben gilt.

Roland Näfs Therapien, ob medizinische Massagen, Lymphdrainagen, Fussreflexzonen-, Sport- oder Bindegewebsmassagen, sind krankenkassen- anerkannt. Wichtig ist für ihn, dass er sich für jeden Kunden und jede Kundin viel Zeit nimmt. Sei es in seiner kleinen Praxis in Rheinfelden oder in Brugg an der Promenade 20, wo er jeden Dienstag tätig ist. Mit seinem Beruf kann er sich eine bescheidene Existenz leisten. Kapazitäten hat er noch frei und hofft jetzt vor allem, am neuen Standort Brugg Menschen von seinen ausserordentlichen Qualitäten überzeugen zu können.

Seine Bestimmung gefunden

Roland Näf erreichte trotz seinem Schicksal, wo er praktisch von Null wieder anfangen musste, mehr als manch anderer. Ist er ein besonders willensstarker Mensch? «Ich weiss es nicht. Aber mir blieb gar keine andere Möglichkeit, als neu anzufangen. Sonst wäre ich verbittert und zum Aussenseiter geworden. Heute sind es im Gegensatz zu früher die kleinen Erfolge, die mich immer wieder aufstellen, mich allein von einem Ort zum andern bewegen, etwas lesen und aufschreiben zu können.»

Wenn man mit Näf spricht, wirkt er ausgeglichen, beklagt sich nie über seine Situation. Kein Thema mehr, wie es zum dramatischen Unfall kam. Er lebt im Hier und Heute. Und hat gerade wegen der Erblindung zu seinem speziellen Talent gefunden, dass er im vorherigen Leben vielleicht nie entdeckt hätte.

Roland Näf, dipl. Masseur,
Alte Saline 20, 4310 Rheinfelden und
Promenade 20, 5200 Brugg
Tel. 061 831 16 63

BRUGG: Wuff und Miau auf 25 Jahre Hunde- und Katzensalon Mit viel Geduld Vertrauen gewinnen

Seit 25 Jahren führt Susanne Voser ihren Hunde- und Katzensalon in Brugg. Kunden aus der ganzen Schweiz fühlen sich mit ihren tierischen Lieblingen – ob jung, alt, scheu oder vorwitzig – in guten Händen.

Ursula Burgherr

Schon im Kindergartenalter, als Susanne Voser in kurzen Hosen auf dem Trotinet durch die Gegend flitzte, verkündete sie allen Leuten, dass sie einmal «Pudelfrisöse» werden wolle. Und bei diesem Vorsatz blieb sie, schloss mit 18 als erste diplomierte Hundecoiffeuse des Kantons Aargau die Lehre ab. Heute ist sie mit ihrem Hunde- und Katzensalon an der Albulagasse 4 in Brugg etabliert, und auch Kunden aus Zürich, Luzern und dem Tessin finden den Weg zu ihr. 25 Jahre übt sie ihr Handwerk aus, mittlerweile kommen Leute, die sie schon als Stifftin kannten, mit ihrem zweiten oder dritten Tier. Und deren Kinder bringen ihre Lieblinge ebenfalls zu ihr. Susanne Voser und ihre Clientele sind zu einer grossen Familie zusammengewachsen.

Dem Tier die Angst nehmen

Im Moment des Interviews ist Susanne Voser gerade dabei, ihre Arbeitsräume zu renovieren. Alles soll in neuem Glanz erstrahlen. Eine in der Höhe automatisch verstellbare Badewanne wird eingebaut. Der Boden neu geplättelt. Die Wände weiselt sie eigenhändig. Schachteln voller Katzen- und Hundezubehör stehen herum, denn das Inventar soll noch reichhaltiger werden. Vosers Pudelchen Kulio fühlt sich in der ganzen Bauerei etwas verloren, ist er doch sonst gerne Mittelpunkt bei Frauchen. So liebevoll wie mit ihrem Kolio geht die Brugger Expertin für



Tiere sind ihr Leben: Susanne Voser mit ihrem Pudel Kulio, im kleinen Bild die preisgekrönte Melody

Bild: ub

Hunde und Katzen auch mit den tierischen Kundinnen und Kunden um. Wendet viel Geduld und tierpsychologisches Wissen an, um den felligen Wesen ihre Angst vor Haar- und Krallenschnitt, Baden – mit auf jeden Typ abgestimmten Shampoos – und Zahnsteinentfernung zu nehmen. «Den Maulkorb brauche ich äusserst selten, lasse mir lieber mehr Zeit und rede mit dem Tier. Am schönsten für mich ist, wenn mir der Hund oder die Katze Vertrauen entgegenbringt und bei der Prozedur ruhig hinhält.» Die erste Behandlung ist wichtig, Vosers Credo dabei: «Kein Zwang, Geduld haben, eher mal etwas noch nicht machen, damit mein Gegenüber beim nächsten Besuch keine Angst hat. Vielleicht stimmt dann beim Hund die Frisur nicht ganz, dafür die Psyche.» Gerade wenn es

heiss ist, kommen viele reichbehaarte Hunde mit ihren Besitzern hereingetrotet. Voser: «Ich stelle sie auf den Tisch, schere, wasche und föhne sie, nachher springen sie herum wie junge Geissli.»

Preisgekrönt

An der Wand des Brugger Salons hängt das Bild von Silkyterrier Melody, einer der vielen Hunde, die Voser für Ausstellungen frisierte und zum Pokaltitel brachte. Am Tag der offenen Tür vom Montag, 27. Juni, 16 bis 20 Uhr, sollen sich alle Tierbesitzer, die bei ihr ein- und ausgehen, kennenlernen. Zur Feier des 25-Jahre-Jubiläums hat sie an der Schulthess-Allee einen Parkplatz gemietet, den sie der Kundschaft zum Geschenk macht.